

5 Konzept „Kleber Sprossen“ und Maßnahmen

Im Projektverlauf entwickelte das studio urbane landschaften das Konzept der „Kleber Sprossen“:

Analog zu den jungen Erwachsenen werden junge Gewächse Sprossen oder Sprösslinge genannt. Der Begriff der Sprossen hat viel mit Kleve zu tun. Kleve ist berühmt für seine historischen Gartenanlagen. Die Stadt beherbergt eine Fachschule für Agrarwirtschaft. Die Hochschule Rhein - Waal bietet mit Ihren Studiengängen Life - Science und Technologie und Bionik ein breites Know-How an Natur- und Pflanzenwissen an. Mit Sprossen kennt man sich in Kleve aus.

Sprossen wachsen nicht von allein. Sie benötigen einen Nährboden, auf dem sie wachsen und gedeihen können. Sie benötigen ausreichend Wasser, Nährstoffe und Pflege. Auch die Sprossen in Kleve benötigen die richtigen Voraussetzungen, um sich zu entwickeln.

Die für die jungen Erwachsenen heute relevanten Einrichtungen und räumlichen Situationen wurden vom studio team in der Analysephase als Sprossen gekennzeichnet und im Plan vermerkt. Zu ihnen zählen zum Beispiel das „Theater im Fluss“ oder die „Kunst-Bar-China“, die ein junger Chinese erst kürzlich eröffnet hat und in der sich seit dem die gesamte chinesische Community der Hochschule trifft.



Samenflug - Projektideen

Die jungen Klever und die Studierenden spülen neue Bedürfnisse und Ideen in die Stadt. Diese gilt es für die Stadt zu erkennen, aufzugreifen und zu entwickeln. Neben die jungen, bereits im Wachstum begriffenen Sprossen der Analysephase, treten die in Zusammenarbeit mit den jungen Erwachsenen entwickelten Pro-

jektideen als neue Sprossen. Ihr weiteres Gedeihen ist noch völlig offen. Für die Zukunft bedarf es eines weitergehenden Konzeptes, wie diese Sprossen wachsen und gedeihen können.



Pflegekonzept

Je nachdem, wie ein Projekt gelagert ist, gilt es in Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Akteuren und den jungen Erwachsenen einen Weg für die Umsetzung zu finden. Nicht alle Maßnahmen fallen organisch in das Aufgabengebiet der Stadt. Gleichzeitig obliegt es der Stadt, in einen Dialog mit den verantwortlichen Akteuren (der Bahn, der Hochschule oder dem Einzelhandel) zu treten und Möglichkeiten der Entfaltung aufzuzeigen. Die Stadt muss Räume und Gelegenheiten eröffnen.



















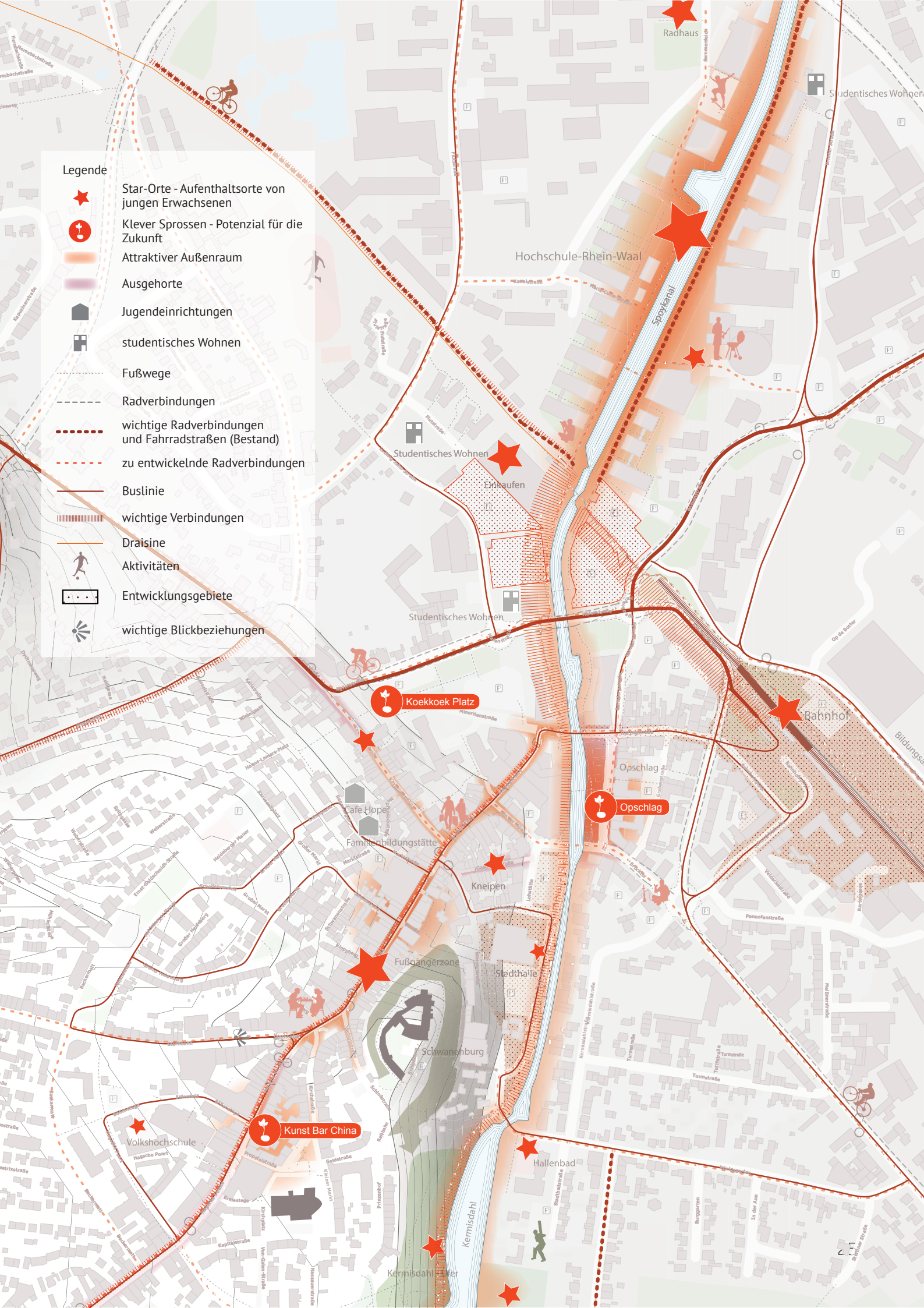
Die Blüte

So unterschiedlich wie die Projektideen gelagert sind, bringen die Sprossen ganz verschiedene Pflanzen zur Blüte. Gemeinsam entwickeln sich diese zu einem komplexen Ökosystem, das Diversität und unterschiedliche Interessenslagen abbildet und widerspiegelt.

Das Konzept der Sprossen steht für Begegnung und Gestaltung. Gut umgesetzt, kann es dazu beitragen Kleve nicht allein für junge Erwachsene attraktiver zu machen, sondern die Attraktivität der Stadt insgesamt zu erhöhen.

Legende

-  Star-Orte - Aufenthaltsorte von jungen Erwachsenen
-  Klever Sprossen - Potenzial für die Zukunft
-  Attraktiver Außenraum
-  Ausgehorte
-  Jugendeinrichtungen
-  studentisches Wohnen
-  Fußwege
-  Radverbindungen
-  wichtige Radverbindungen und Fahrradstraßen (Bestand)
-  zu entwickelnde Radverbindungen
-  Buslinie
-  wichtige Verbindungen
-  Draisine
-  Aktivitäten
-  Entwicklungsgebiete
-  wichtige Blickbeziehungen



DIE PROJEKTPORTRAITS DER KLEVER SPROSSEN

Die Portraits sind das Ergebnis einer Synthese aus Wünschen und Anliegen der jungen Erwachsenen und dem fachlichen, entwurflichen Blick des studio urbane landschaften Teams. In die Entwicklung der Portraits flossen sowohl die aus der Analysephase erarbeiteten Luxus- und Kippthemen, als auch die Ziele und Strategien.

Im Verlauf der Erarbeitung der Klever Sprossen fand ein Austausch mit Vertreter*innen der unterschiedlichen Fachbereiche über inhaltliche Doppelungen mit Projekten statt, die von der Stadt bearbeitet werden. Das Thema Mobilität wird im Rahmen des Radverkehrskonzeptes bearbeitet und entfiel im folgenden als gesondertes Themengebiet des erweiterten Masterplans.

Die im Weiteren dargestellten Portraits der Sprossen waren Gegenstand der Werkstatt „Ideen werden wahr“, zu der neben Behördenvertreter*innen ausgesuchte städtische Akteur*innen geladen waren. Ziel

der Werkstatt war es, die Umsetzung der Sprossen anzustoßen. Neben der Fragestellung, in wessen Verantwortung das Projekt fällt, wurden Projektpartner benannt, der Umsetzungszeitraum eingeschätzt und die weiteren Schritte besprochen.

Abschließend fand eine Bewertung der Sprossen durch die Teilnehmer*innen statt. Gewählt wurden das am einfachsten umzusetzende, das wichtigste sowie das lustigste Projekt. Die Sieger der Abstimmung wurden in den Portraits entsprechend hervorgehoben.

Die Sprossen wurden in verschiedene Sprossen-Gruppen unterteilt. Die Gruppen stehen sowohl für Themen, die in der Analysephase als Luxus- oder Kippthemen ausgemacht wurden, als auch für Themen, die später als Ziele formuliert worden sind. Die Sprossen stellen konkrete Projekte dar, welche dazu geeignet sind, auf die ausgemachten Sachverhalte zu reagieren und eine Verbesserung herbeizuführen.

Campus-Sprossen

Die Campus-Sprossen sind entweder auf dem Campus verortet oder sie greifen das Thema der Verbindung auf. Dies geschieht sowohl im konkret Räumlichen als auch in Bezug auf das Thema des „Austauschs“ mit den jungen Klevern (Der runde Tisch, Sprosse 4).

Wasser-Sprossen

Die Wasser-Sprossen sind ein Plädoyer für einen veränderten Umgang mit Spoy und Kermisdahl. Dabei geht es um die großräumliche Betrachtung dieser für Kleve so wichtigen Gewässer, die bei den jungen Erwachsenen einen hohen Stellenwert als Aufenthalts- und Bewegungsorte haben. Der Idee des Masterplans (Sprosse 5) sind sechs Projektideen als Unterpunkte beigefügt. Diese Projektideen sind als Teile eines Gesamtkonzeptes zu sehen. In diesem Sinn ist auch das Projekt der mobilen Bühne (Sprosse 6) zu verstehen. Die Aktion auf dem Wasser hat neben dem zu erwartenden Unterhaltungswert auch die Funktion, bei den Klevern ein neues Bewusstsein für Orte am Wasser zu erzeugen.

Freiraum–Sprossen

Die Freiraum–Sprossen tragen dem Umstand Rechnung, dass es in Kleve neben dem Campus zu wenige attraktive öffentliche Räume für die jungen Erwachsenen gibt. In diesem Maßnahmenpaket werden die Kippthemen Innenstadt und Luxusthema Freiraum zusammengefügt. Ein qualitätsvoller öffentlicher Raum fördert den Aufenthalt ganz unterschiedlicher Menschen und sorgt für die einfachste Form der Begegnung und des Austausches. Das Projekt ParkPlatz (Sprosse 8) sowie der Wanderwürfel (Sprosse 9) stehen für eine behutsame Erprobung und temporäre Aneignung vorhandener öffentlicher Räume durch die jungen Erwachsenen. Das Wanderwürfelprojekt hat das Potential zu einem Testlauf für eine spätere Umgestaltung öffentlicher Räume. Längerfristige Ideen für öffentliche Räume werden mit der Neugestaltung des Dr.-Heinz-Will-Platzes (Sprosse 10) und den ergänzenden Nutzungen für den Moritzpark (Sprosse 11+12) vorgestellt.

Kultur–Sprossen

Die Kultur–Sprossen stehen allesamt im Zeichen der Belebung durch neue Nutzungen in der Innenstadt. Die Innenstadt soll von einem Wohnort zu einem Lebensort werden. Das Projekt PopUp-Nutzungen (Sprosse 15) zielt auf die veränderte Nutzung des Leerstands in der Innenstadt. Die Projektidee des offenen Raumes (Sprosse 16) zielt darauf ab unterschiedliche Nutzungen wie studentisches Arbeiten und Kultur in der Innenstadt unter einem Dach zusammenzubringen, um den verschiedenen Akteuren einen Ort des Austausches zu bieten.

Die beiden Projektideen PopUp Nutzung und SpieleCenter (Sprosse 17) stellen Ideen zur Umnutzung bestehender Gebäude dar. Sie sind im Geiste verwandt, stellen aber im Hinblick auf die finanziellen Aufwendungen unterschiedliche Größenordnungen dar. Sowohl die Idee des offenen Raumes als auch das SpieleCenter haben das Potential für überregionale Beachtung zu sorgen und Kleve als Stadt zu neuer Attraktivität zu verhelfen.

Informations–Austausch–Sprossen

Die Informations– Austausch–Sprossen sollen den Informationsfluss zwischen den jungen Erwachsenen fördern und weiter ausbauen. Bei der Projektidee Theater und Performance sollen unterschiedliche Orte in der Innenstadt bespielt werden. Über das Spiel soll eine Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten dieser Orte thematisiert werden. Darüber hinaus soll ein städtisches Online–Portal Informationen bündeln und öffentlich machen (Sprosse 20). Das Projekt homeparty goes public (Sprosse 19) setzt auf einen verstärkten Dialog mit den jungen Erwachsenen und soll diese dazu animieren, zu Akteuren in eigener Sache zu werden, um für eine Belebung des Kultur- und Nachtlebens zu sorgen.

LEGENDE

Kennzeichnung der Sprossen



Für das Projekt gibt es einen Standort. Die Farbe kennzeichnet die Sprossengruppe.



Für das Projekt gibt es noch keinen Standort.



das wichtigste
Projekt



das einfachste
Projekt



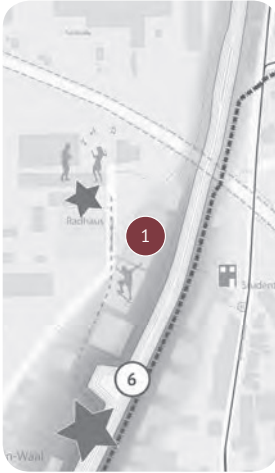
das lustigste
Projekt

Im Rahmen der beiden Werkstätten wird für die Projektideen abgestimmt. Bei der Werkstatt I findet die Abstimmung in den Tischgruppen (T1- T7) statt. An jedem Tisch wird jeweils das wichtigste, das am einfachsten umzusetzende und das lustigste Projekt gewählt.

Bei der Werkstatt II wird abschließend von allen Teilnehmer*innen über die Projekte abgestimmt. Das Votum dieser Werkstatt findet sich in den nachfolgenden Projektbeschreibungen wieder.

1

Temporäre Nutzung des Parkdecks Urban Gardening

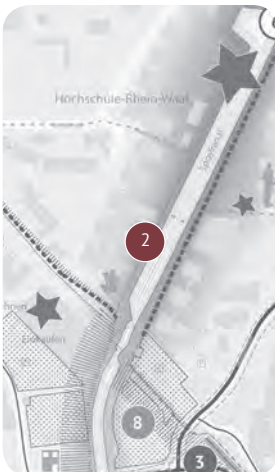


Das mehrgeschossige Parkhaus der Hochschule ist wenig frequentiert. Gleichzeitig haben die Studierenden das Bedürfnis, sich auf dem Campusareal zurückzuziehen und einen besonderen Raum der Entfaltung und Aneignung zu haben. Auf dem Urban-Gardening-Parkdeck könnten in Hochbeeten Kräuter und Gemüse angebaut werden. Das angebaute Essen kann vor Ort gemeinsam zubereitet und konsumiert werden. Ruhezone dienen der Entspannung. Das Parkdeck wird zum ‚Showroom‘ der beteiligten Fakultät Life Sciences. Es veranschaulicht Forschungsfelder der Hochschule und steht in dieser Funktion allen Klevern offen. Regelmäßige Events könnten für einen Austausch mit der hiesigen Bevölkerung sorgen.

2

Wasserspender

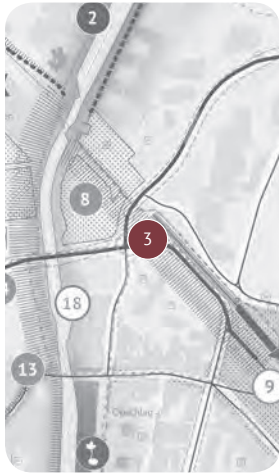
Trinkwasserbrunnen für das Hochschulgelände und die Innenstadt



Die Hochschule Rhein-Waal hat sich dem Aspekt der Nachhaltigkeit verschrieben. Die Entsorgung von Plastikmüll stellt ein weltweites Problem dar. Die an mehreren Stellen auf dem Campus aufgestellten Trinkwasserspender könnten einen ‚barrierefreien‘ Zugang zu frischem Trinkwasser ermöglichen.

3 Anbindung an den Bahnhof

Verbesserung der Wegeverbindung Bahnhof - Campus



Viele der Studierenden reisen von außerhalb mit der Bahn an und begeben sich vom Bahnhof zu Fuß zum Campus. Ziel der Maßnahme ist es, diese Wegebeziehung auszubauen. Der Fußweg entlang der Bahnhofstraße könnte verbreitert und ein Radweg geschaffen werden. Die Bedeutung der Verbindung zwischen Bahnhof und Campus wird gestärkt, die Orientierung für Ortsunkundige würde verbessert.

4 Runder Tisch Sport

Veranstaltungen zwischen dem Hochschulsport und den Sportvereinen



Wie kommen junge Klever und die Studierenden zusammen? Ziel der Maßnahmen ist es, einen niedrigschwelligen Austausch zwischen verschiedenen Gruppen junger Erwachsener zu erreichen. Dazu eignet sich der Sport in besonderem Maße. Gemeinsam mit den Sportvereinen könnte der Hochschulsport ein Konzept für die intensivere Zusammenarbeit erarbeiten. Vorstellbar sind Sportturniere und gemeinsame Trainingszeiten. Junge Geflüchtete könnten in die Aktion integriert werden. Im Austausch mit den Vereinen könnte das Programm des Hochschulsports erweitert werden.

5

Spoykanal und Kermisdahl

Konzept für die weitere Entwicklung vom Spoykanal und Kermisdahl



Die Uferbereiche von Spoy und Kermisdahl haben große Aufenthaltsqualitäten und besitzen einen hohen Freizeitwert. Die uferbegleitenden Wege sind wichtige Verbindungen für den Fuß- und Radverkehr. Der Kanal- und Uferraum, sowie seine Einbindung in die umliegenden Räume der Stadt sollten in einem übergeordneten Freiraumkonzept den sich wandelnden Bedürfnissen der Menschen angepasst werden. Folgende Fragen könnten stehen dabei im Fokus stehen:

Welche wichtigen Wegebeziehungen sollten gestärkt werden?

Wo ist der Zustand sowie die Ausleuchtung der Wege zu verbessern?

An welchen Stellen würden sich die jungen Erwachsenen und die Klever gerne mehr aufhalten?

Wo sind zusätzliche Nutzungen wie Sportmöglichkeiten oder Grillstationen denkbar?

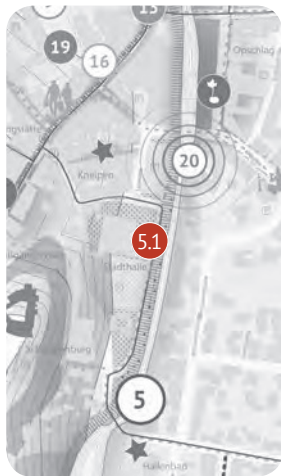
Wo ist durch die Gestaltung der Uferzone ein besserer Zugang zum Wasser denkbar?

Wie ist der Bezug zu den angrenzenden Parkanlagen zu stärken?

5.1

Uferzone an der Stadthalle

Umgestaltung der Freiflächen an der Stadthalle

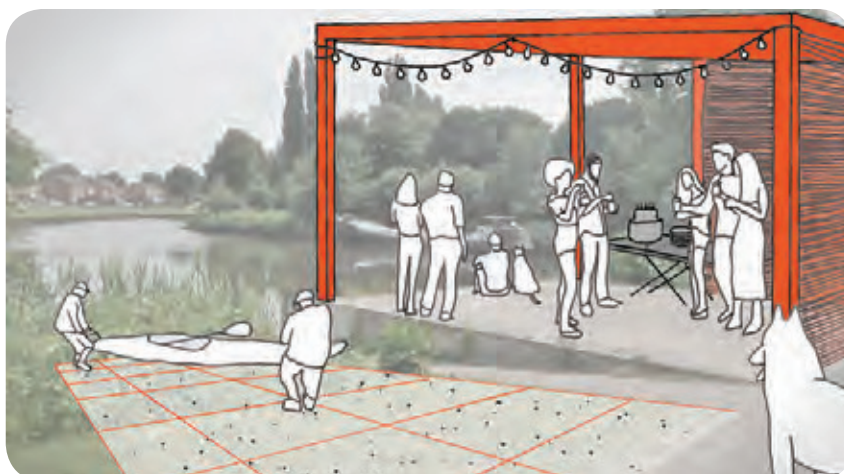


Mit der Umgestaltung der Straße Bleichen und den benachbarten Stellplatzflächen befindet sich das räumliche Umfeld der Stadthalle bereits im Fokus der Stadt. Die angrenzende Uferzone wird in die Überlegungen eingeschlossen. Ein neuer Uferweg soll verbesserte Wegeverbindungen für den Fuß- und Radverkehr schaffen. Sitzstufen könnten den direkten Wasserzugang zur Spoy ermöglichen und an dem historischen Ort zum Verweilen einladen. Der mittelalterlichen Lohengrin-Sage nach, aus der Richard Wagner später seine gleichnamige Oper entwickelte, landete der auf einem Schwan reitende Ritter unterhalb der Burg an einer Biegung des Rheins, also da, wo heute der Spoykanal verläuft.

5.2

Dach und Bootsanlegestelle

Überdachter Freiraum und Bootsanlegestelle



Der bereits existierende Betonsockel am Spoykanal auf Höhe der Ecke Benz-/ Fujistraße könnte überdacht werden. Von hier aus würde man nicht nur ungestört und witterungsunabhängig die Nähe zum Wasser genießen. Eine verbreiterte Rampe könnte als Anlegestelle und Einlass für Boote dienen. Der Ort eignet sich nicht nur als Treffpunkt. Er ist zugleich Rast-, Start- oder Zielpunkt von Wasserwanderungen.

5.3

Grillplatz

Grillplatz an der Spoy



Mehrfach wurde der Wunsch nach weiteren Grillplätzen in Hochschulnähe laut. Der vorgeschlagene Platz könnte sich gegenüber der Straße An der Spoy in geringer Entfernung zum Hochschulgelände auf einem einladenden Wiesenstück befinden. Mit dem fest installierten Grillplatz ohne unmittelbare Nachbarschaft würde der uferbegleitende Weg an Attraktivität gewinnen.

5.4

Beleuchtung am Kermisdahl

Sitzen und Laufen am Kermisdahl

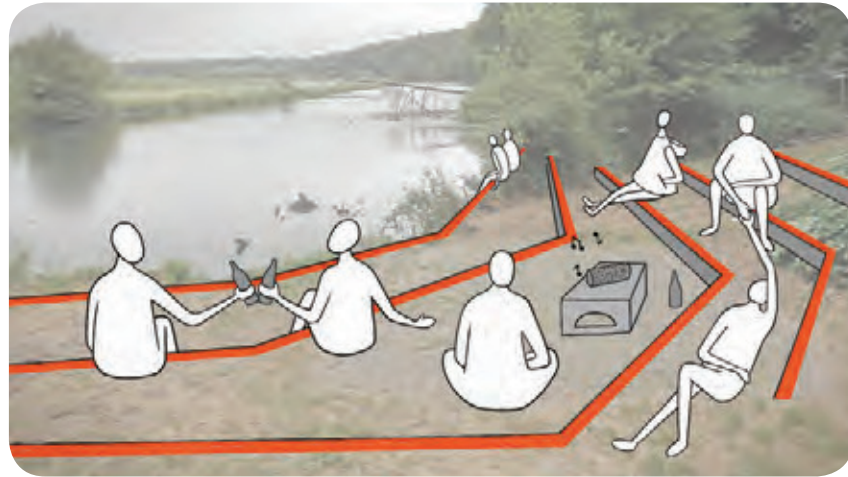
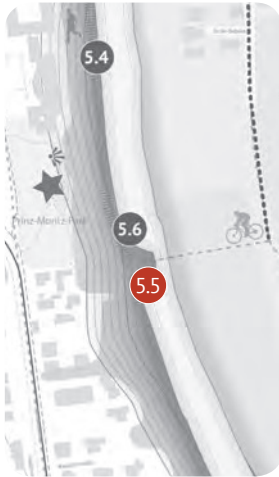


Der Kermisdahl bietet eine hohe Freiraum- und Freizeitqualität. Die stadtnahe Wegstrecke entlang des Kanals wird bereits als Laufstrecke genutzt. Durch die Beleuchtung könnte der Uferweg in den Abendstunden genutzt werden. Stegartige Plattformen würden einen direkten Bezug zum Wasser schaffen. Sie könnten als Anlegepunkt für Boote und als Rückzugsort und Treffpunkt genutzt werden.

5.5

Treppenanlage am Kermisdahl

Ein neuer Treffpunkt

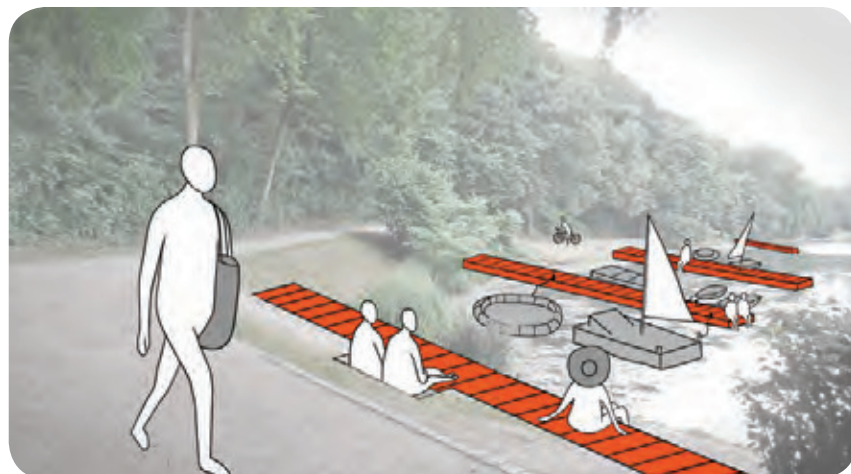
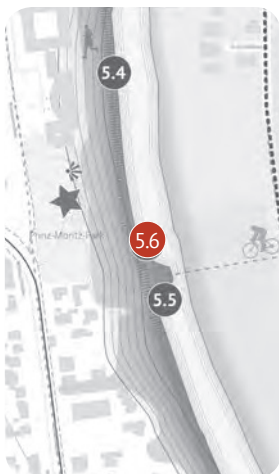


Unter den schönen Orten entlang des Kermisdahl stellt die kleine Landzunge unterhalb des Moritzparks ein besonderes Highlight dar. Von hier aus ist der Kanal in seiner Länge zu betrachten. Geschwungene, der Topographie angepasste Sitzstufen könnten zum Verweilen einladen und würden einen direkten Wasserzugang ermöglichen.

5.6

Kleiner Hafen

Bootsanlegestellen am Kermisdahl



Die stegartigen Plattformen könnten einen direkten Zugang zum Wasser schaffen. Sie würden als Anlegort für Boote und als Aufenthaltsorte dienen.

6 Mobile Bühne auf der Spoy

Temporäre Veranstaltungen auf dem Spoykanal



Eine mobile Bühne könnte in den Sommermonaten auf der Spoy unterwegs sein. Auf ihr würden Konzerte stattfinden, Theater gespielt oder Filme gezeigt werden. Mit dem Programm könnten unterschiedliche Orte entlang der Spoy belebt werden. Auf diese Weise eröffnet sich den Klevern ein neuer Zugang zu den Räumen entlang der Spoy. Bespielt würden z.B. die Rilantreppen oder das Hafenbecken der Hochschule. Das Programm könnte in Kooperation mit lokalen Kultureinrichtungen entwickelt und gestaltet werden.

7 Stadt Strand

Zugang zu einem See in Kleve schaffen

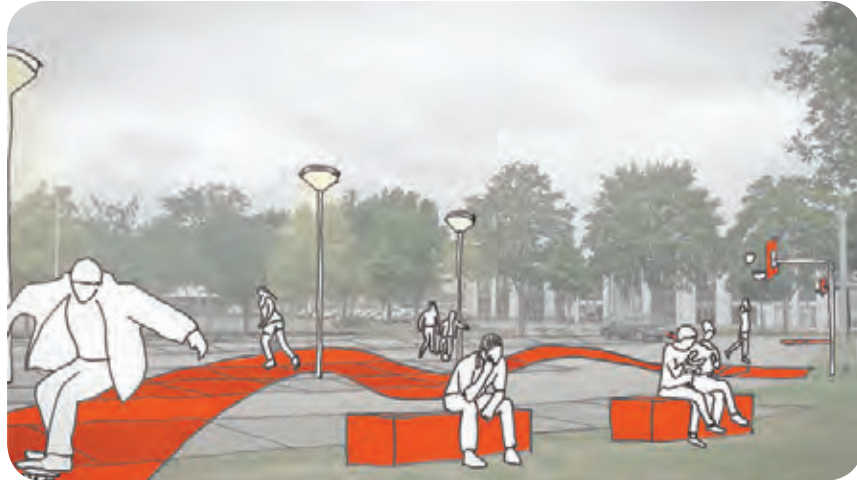


Die Seen und Teiche in Kleve haben gerade für junge Erwachsene eine hohe Freiraumqualität. Leider sind die unweit des Campus gelegenen Kiesteiche nicht öffentlich zugänglich. Die Maßnahme könnte den Klevern einen Ort an einem der Seen erschließen. Schön wäre es, das Freiraumangebot würde mit einer kleinen Strandbar und dem Verleih von Booten zu kombinieren werden. Die Strandbar könnte einen attraktiven Zwischenstop auf dem Weg zum Rhein darstellen.

8

ParkPlatz

Multifunktionale Nutzung von Kfz-Stellflächen am Campus



Entlang der Wegstrecke zwischen dem Campus und der Innenstadt erstrecken sich weite Stellplatzflächen, die an gewöhnlichen Tagen wenig frequentiert sind. Teilbereiche der Parkplätze könnten für weitere Nutzungen qualifiziert werden, ohne dass ihre bisherige Funktion beeinträchtigt sind. Die Stellplatzmarkierungen werden mit Linien für Sportfelder, Lauf- und Skatestrecken ergänzt. Basketballkörbe können am Rand errichtet werden. Temporäres Mobiliar, Skaterampen und Tore würden die Nutzungs- und Aufenthaltsqualitäten erweitern. Mitten in der Stadt entstünde eine lebendige Sport- und Bewegungslandschaft, die sowohl von den Studierenden als auch von den Klevern genutzt werden kann. Mit der Belebung der Zwischenzone würden Innenstadt und Campus näher aneinander rücken.

9

Wanderwürfel

Temporäres Mobiliar

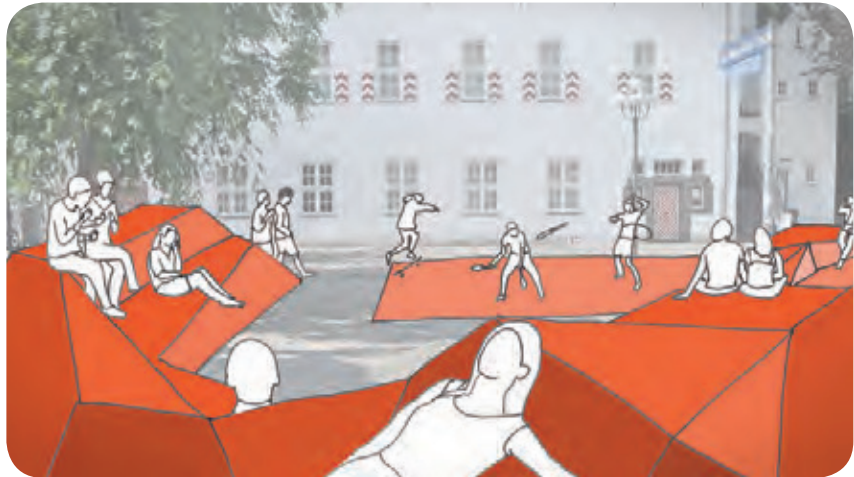


Die Wanderwürfel könnten für kurze Zeit ausgesuchte Orte in der Stadt beleben. Sie hätten ein ansprechendes, auffälliges Design und würden junge Menschen in die Lage versetzen, spielerisch und kreativ den Ort zu verändern. In dieser Funktion eröffnen sie einen neuen Zugang zu den Räumen der Stadt. Der Einsatz der Würfel könnte ein erster Schritt sein, die Orte und ihre Nutzung zurück ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Vielleicht weckt ihre Präsenz auch den Wunsch nach Veränderung. Diesem könnte dann im Anschluss weiter nachgegangen werden.

10

Dr.-Heinz-Will-Platz

Umgestaltung des Dr.-Heinz-Will-Platzes



Eine Stadt, die für junge Erwachsene attraktiv sein möchte, braucht Orte, an denen sich diese gerne aufhalten und mit denen sie sich identifizieren. Der neben der Burg gelegene Dr.-Heinz-Will-Platz böte sich dafür an. Er liegt an der Schnittstelle zwischen Innenstadt, Moritzpark, Schwanenburg und Kermisdahl. Das leicht terrassierte Areal könnte die unterschiedlichsten Möglichkeiten bieten, sich zu präsentieren, Sport zu treiben oder sich in angenehmer Entfernung aber dennoch nah dran am Trubel der Innenstadt zu entspannen. Durch die Gestaltung mit ausladenden Sitzflächen könnte ein Treffpunkt mitten in der Stadt entstehen. Die jungen Menschen würden hier sichtbar werden.

11

Moritzpark

Kiosk, WCs und Mobiliar für den Moritzpark



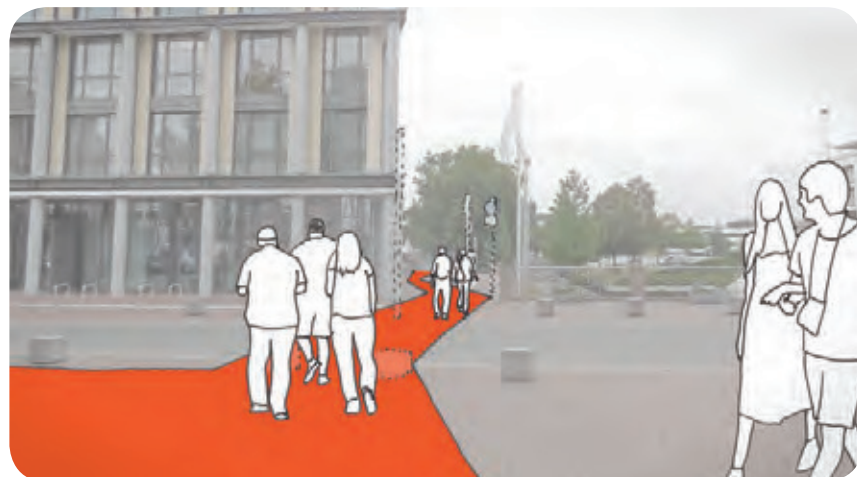
Der Moritzpark auf dem Klever Berg unweit der Innenstadt ist ein beliebter Aufenthaltsort für viele Klever. Von hier aus hat man einen fantastischen Blick in die Rheinaue. Um seine Aufenthaltsqualität zu erhöhen, könnte der Park um weitere Funktionen ergänzt werden: An einem Kiosk mit integriertem WC können Getränke und kleine Speisen gekauft werden. Das Mobiliar kann von den Besuchern nach Belieben im Raum angeordnet und genutzt werden.

12 Blick ins Land Eine Riesenschaukel für den Moritzpark



Die Riesenschaukel am Moritzpark könnte etwas ganz Besonderes sein. Auf der Böschungskante zum Kermisdahl gelegen, würde sie es ermöglichen, die sich unterhalb ausbreitende Rheinlandschaft nicht nur zu sehen, sondern zu erleben. Die Attraktion ist nicht allein ein Ziel für Besucher*innen, sie sensibilisiert für die Besonderheit des Ortes und stärkt die Identifikation der Klever*innen mit diesem Ort.

13 Temporäre Gestaltung der Herzogbrücke Wegemarkierung zum Campus

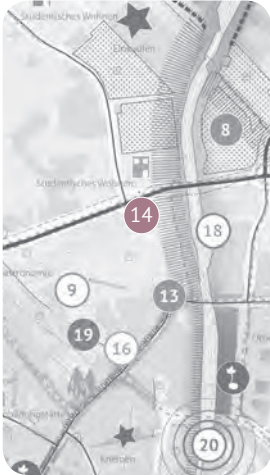


Die auf die Herzogbrücke abknickende Herzogstraße markiert bis heute das Ende der Fußgängerzone. Gleichzeitig stellt sie in ihrer Verlängerung entlang des Spoykanals eine direkte Verbindung zum Campusareal her. Heute ist diese wichtige Wegeverbindung im Stadtraum wenig ablesbar. Die Maßnahme sähe die temporäre Gestaltung des Übergangs auf den Uferweg vor. Hinderliche Stadtmöbel und Lampen könnten beseitigt oder verschoben werden. Die Lage der Bushaltestelle würde angepasst werden. Im Ergebnis würde die räumliche und funktionale Verbindung zwischen Innenstadt und Campus gestärkt.

14

Beachvolleyballfeld

Eine denkbare temporäre Gestaltung der Wallgrabenzone



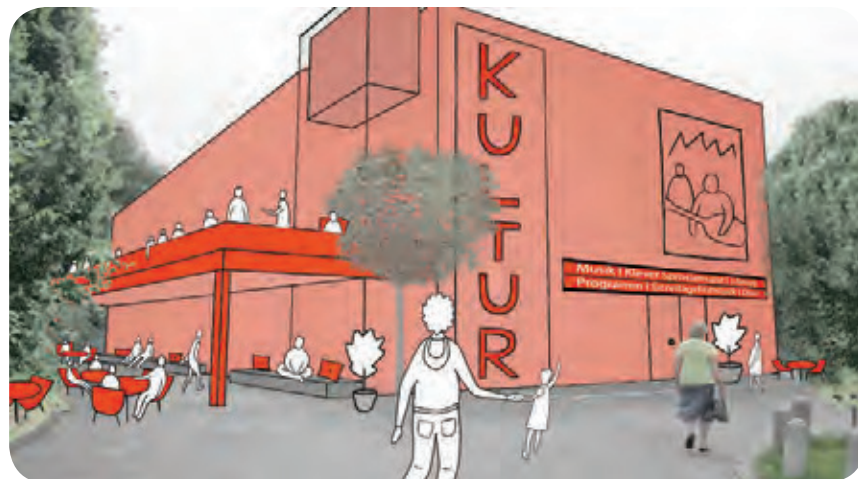
Bereits heute werden Bereiche des Minoritenparkplatzes von Studierenden der nahen Hochschule zum Aufenthalt genutzt. Die Schaffung eines temporären Beachvolleyballfeldes greift die Idee sportlicher Nutzungen im Umfeld des Campus auf, wie sie mit der Idee des Parkplatzes (Maßnahme Nr. 8) intendiert ist. Das Beachvolleyballfeld in unmittelbarer Nähe zur Spoy könnte eine mögliche temporäre Nutzung darstellen. Das sich an die Volksbank anschließende Wiesengrundstück unweit der Hochschule würde einen Treffpunkt schaffen, um gemeinsam im öffentlichen Raum Sport zu treiben.

15 PopUp-Nutzung Leerstandsoffensive in der Innenstadt



Die Innenstadt Kleves ist zwar ein beliebter Wohnort der Studierenden, gleichzeitig finden sich wenige Anzeichen für studentisches Leben. Viele Studierende wünschen sich Räume zum Arbeiten in der Stadt. Leerstände in der Innenstadt würden genutzt werden, um Raum für junge Erwachsene zu schaffen. Unter Vermittlung der Stadt werden in Kooperation mit den Eigentümern Modelle zur temporären Nutzung entwickelt. Mögliche Nutzungen wären: ein Coworkingspace, ein anmietbares Kochstudio, ein Treffpunkt wie ein studentisch geführtes Café oder eine Bar.

16 Der offene Raum Ein Kultur- und Austauschzentrum für Kleve

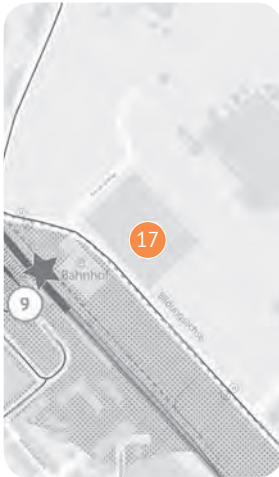


Parallel zu der Aufwertung von Außenräumen mit dem Ziel, neue Aufenthaltsqualitäten und Begegnungsmöglichkeiten für junge Klever und Studierende zu schaffen, sieht der erweiterte Masterplan „Junge Mitte“ auch die Entwicklung von besonderen Innenräumen vor. Der offene Raum könnte Räume zum Arbeiten für die Studierenden mit Probe- und Aufführungsmöglichkeiten der Kulturschaffenden mit einem gastronomischen Angebot, das allen Klevern offen steht, vereinen. Ein Raum der Begegnung eben. Denkbar wäre es, das offene Konzept mit der Integration einer neuen städtischen Bibliothek zu kombinieren.

17

SpieleCenter

Ein SpieleCenter in der alten Margarinefabrik



Die heute leer stehende Margarinefabrik gegenüber dem Bahnhof ist mit ihrer imposanten Innenhalle ein bauhistorisch bedeutsames Gebäude. Das SpieleCenter würde ihre Erhaltung mit der Forderung nach einem besonderen Eventraum für Jugendliche und junge Erwachsene kombinieren. Neben diversen Sportangeboten wie einer Kletterhalle könnten hier großräumige Spiele wie Lasertag oder Paintball gespielt werden. Kleve würde damit nicht nur das Freizeitangebot für Jugendliche und junge Erwachsene in der Stadt verbessern. Mit dem SpieleCenter an einem zentralen Ort würde die Stadt über ein neues regionales Alleinstellungsmerkmal verfügen.

18

Theater und Performance

Reaktivierung des öffentlichen Raums am Beispiel Rilanostufen

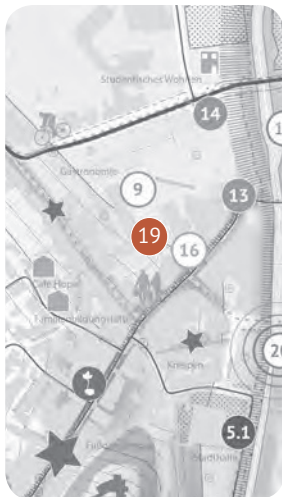


Was kann ich wo machen? Was ist wo erlaubt? Welche Möglichkeiten bieten die Freiräume? Dies sind Fragen, die von vielen Klevern nicht so einfach zu beantworten sind. Insbesondere von denen, die aus einem anderen Kulturkreis kommen. Spielerisch würde sich eine Performancegruppe (z.B. Theater im Fluss) mit den Freiräumen Kleves und ihren Nutzungen auseinandersetzen und zur Rückeroberung des öffentlichen Raumes animieren.

19

Homeparty goes public

Beratungsangebot der Stadt



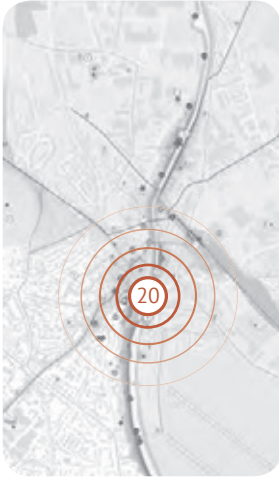
Viele Events und Partys in Kleve finden bisher im privaten Rahmen statt. Um es jungen Menschen zu erleichtern auch halb-öffentliche Veranstaltungen außerhalb ihres Wohnraumes zu organisieren, würde eine Anlaufstelle eingerichtet, die junge Menschen bei dieser Unternehmung unterstützt.

Welche Orte gibt es? Wer kann mich unterstützen? Wie und wo sind Gelder zu beantragen? Die Stadt kann rechtliche Hinweise geben, Kontakte zu den beteiligten Fachressorts und Akteuren der Kultur herstellen und auf Fallstricke bei der Planung hinweisen.

20

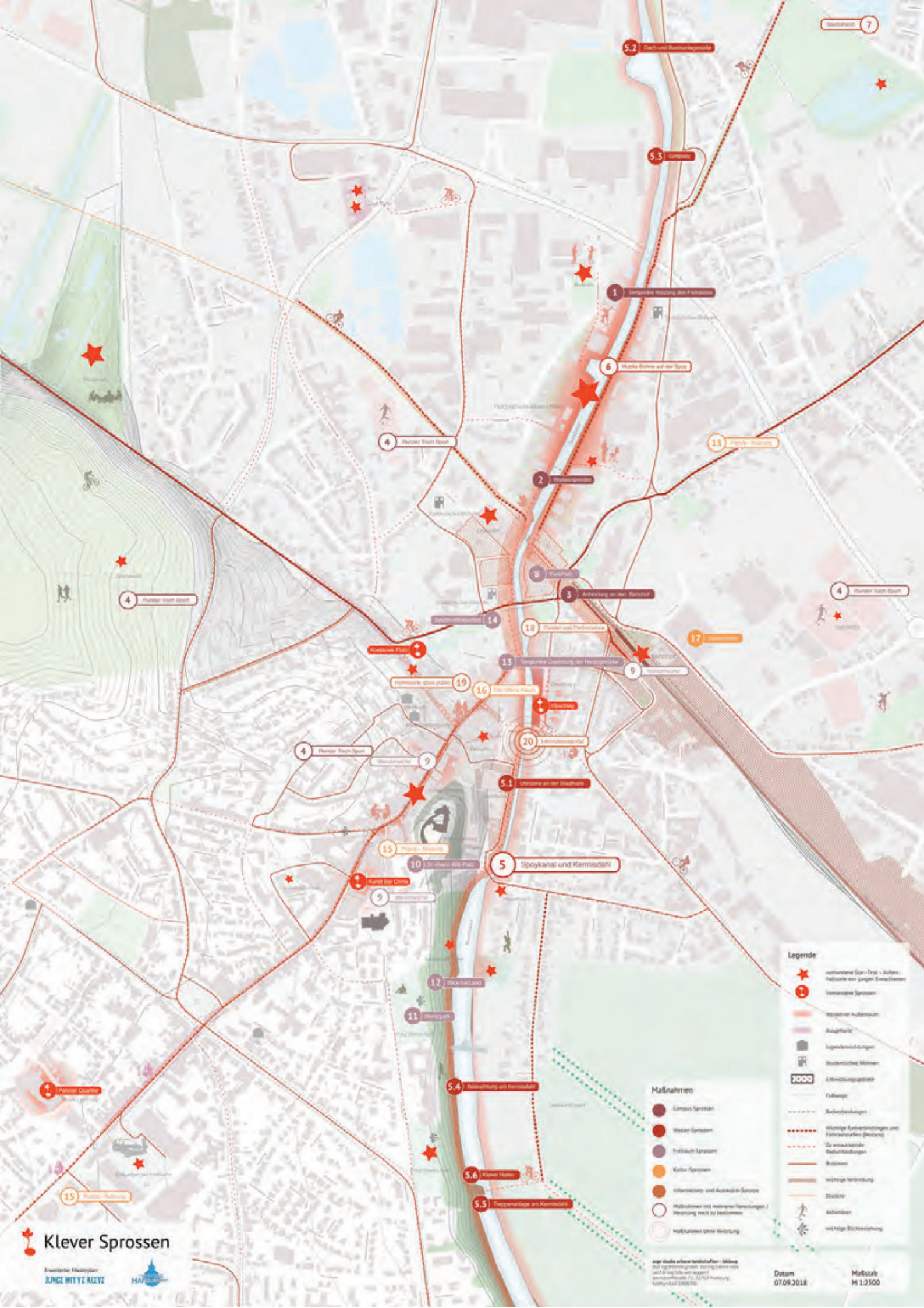
Informationsportal

Alternativer Stadtplan, digital und analog



Die jungen Erwachsenen wünschen sich mehr Information darüber, was in der Stadt los ist. Dies gilt sowohl für die Studierenden, als auch für die jungen Klever*innen vor Ort. Ein Online Portal würde über aktuelle Veranstaltungen und Angebote in der Stadt wie in der näheren Umgebung informieren. Es gibt Auskunft über besondere Orte und erläutert deren Bedeutung. Das Portal wäre mehrsprachig. Es wird in Deutsch und Englisch geführt. Öffentliche Veranstaltungen der Hochschule finden sich darin ebenfalls berücksichtigt. Die Angebote und Veranstaltungen werden mit einer interaktiven Karte kombiniert. Die Karte und eine Informationsbroschüre wären auch als gedruckte Version erhältlich.

6 **Übersichtsplan**



Legende

- unentworfene Grün- / Freizeitanlagen vor jüngeren Erneuerungen
- Sensibilisierung
- Wasserführende Außenläufe
- Ausgäbe
- Legendeinstellungen
- Stadtelemente
- Entwicklungsschritte
- Fußwege
- Radwegenetze
- wichtige Radverbindungen und Fahrradstraßen (Bestand)
- zu entwickelnde Radverbindungen
- Radwegenetze
- wichtige Verbindung
- Distanz
- Alleen
- wichtige Blockstruktur

Maßnahmen

- Klimaausgleich
- Wasser-Spenden
- Freizeitanlagen
- Kultur-Spenden
- Informations- und Austausch-Spenden
- Maßnahmen mit mehreren Vorzügen / Wirkung mehr zu bestimmen
- Maßnahmen ohne Wirkung

aggr. städtebauliche Maßnahmen - Bildung
 der sog. städtebaulichen Maßnahme
 und die sog. städtebauliche Maßnahme
 (s. auch Maßnahme 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20)

7 Auf dem Weg zur Umsetzung



4 Runder Tisch Sport



1 Temporäre Nutzung des Parkdecks



6 Mobile Bühne auf der Spoy



9 Wanderwürfel



19 Homeparty goes public



5 Spoykanal und Kermisdahl



8 ParkPlatz



15 PopUp-Nutzung

KURZFRISTIG

0 - 3 Jahre



18 Theater und Performance



20 Informationsportal



12 Blick ins Land



13 Temporäre Gestaltung der Herzogbrücke



5.3 Grillplatz an der Spoy



14 Beachvolleyballfeld



3 Anbindung an den Bahnhof



10 Dr.-Heinz-Will-Platz



11 Moritzpark



5,4 Beleuchtung am Kernisdahl



17 SpieleCenter

MITTELFRISTIG

3 - 5 Jahre



7 Stadtstrand



2 Wasserspender

LANGFRISTIG

ab 5 Jahre



16 Der offene Raum



das einfachste
Projekt



das wichtigste
Projekt



das lustigste
Projekt

In der nachfolgenden Bewertungstabelle findet sich eine Übersicht der Projekte. In Spalte zwei wird in kurzen Worten eine Zuordnung zu den aus der Analyse in Kapitel zwei stammenden, Kipp- und Luxusthemen vorgenommen. In der dritten Spalte wird dargestellt, wie sich das Projekt zu den, im Kapitel vier definierten, Zielen und Strategien positioniert.

In der nächsten Spalte folgt die Wertung aus den Werkstätten. Die beiden Abstimmungen sind nur bedingt vergleichbar, da sich zum einen die Projektideen im weiteren Projektverlauf weiter entwickelt haben und zum andere die Abstimmungen anders gewichtet sind. Bei der Werkstatt I findet die Abstimmung an den Thementischen (T1-T7) selbst statt.

Maßnahmen

Analyse Kipp-/ Luxusthema

Ziele/ Strategie



1 Temporäre Nutzung
des Parkdecks

Luxus Campus

Die Maßnahme reagiert auf den Mangel an Rückzugsmöglichkeiten und Bereichen, welche die Studierenden nach ihrem Gusto gestalten können.

- > Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.
- > Schaffung von Einrichtungen und Angeboten für junge Erwachsene
- > temporäre Events/ Möblierungen können Nutzungsmöglichkeiten aufzeigen.



2 Wasserspender

Luxus Campus

Die Maßnahme stellt ein erweitertes Angebot an die Öffentlichkeit dar.

- > Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.



3 Anbindung an den
Bahnhof

Kipphema Anbindung Campus

Die Wegeverbindungen zwischen Bahnhof und Campus sind einladender und besser zu gestalten.

- > Sichere und eindeutige Verbindung zwischen Campus, Bahnhof und Innenstadt schaffen.



4 Runder Tisch Sport








Es sind Möglichkeiten des Austauschs zu generieren. Dies kann auf der kulturellen, sportlichen oder persönlichen Ebene passieren.

- > gemeinsame Orte und Angebote entwickeln!

An jedem Tisch wird das wichtigste, das am einfachsten umzusetzende und das lustigste Projekt gewählt. Die Wertung und die Zuordnung zu den jeweiligen Tischen findet sich in der Tabelle wieder. Bei der Werkstatt II wird abschließend von allen Teilnehmer*innen über die Projekte abgestimmt.

Mit dem Querverweis in der Spalte fünf wird auf Konzepte, Projekte und begleitende Maßnahmen im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts (IHK) der Stadt Kleve verwiesen, die bereits erstellt oder noch in der Bearbeitung sind und die jeweilige Projektidee betreffen. Der Umsetzungszeitraum in Spalte sechs ist eine Einordnung der zeitlichen Realisierung des Projekts. Die in Spalte sieben angenommenen Kosten sind eine grobe Einschätzung der zu veranschlagenden Kosten.

Die mit hoch, mittel oder niedrig vorgenommene Priorisierung der Projektideen ist das Ergebnis der Diskussionen und Wertungen aus den Werkstätten sowie der Einschätzung des studios urbane landschaften. Ergänzende Ausführungen dazu finden sich im folgenden Kapitel Ausblick.

Bewertung der Werkstätten (W I + W II)*	Querverweis	Umsetzungszeitraum	Kosten	Priorität
W I  T1 Innenstadt und Campus W II  1x  3x  3x		0 - 3 Jahre	< 20.000 Euro	hoch
W II  1x		0 - 3 Jahre	< 20.000 Euro	mittel
W I  T3 Anbindung Campus T5 Fahrradstradt Kleve	Konzept Barrierefreiheit	3 - 5 Jahre	50.000 – 150.000 Euro	hoch
W I  T1 Innenstadt und Campus		0 - 3 Jahre	< 20.000 Euro	hoch

Maßnahmen



5 Spoykanal und Kermisdahl

Analyse Kipp-/ Luxusthema

Kipphema Wasser

Der Spoykanal und Kermisdahl haben große Potentiale als Aufenthalts- und Transiträume. Diese Potentiale sollten weiter entwickelt werden.

Ziele/ Strategie

- > Die Uferzonen sind partiell zugänglich zu machen.
- > Die Ufer sollten als Orte des Aufenthalts, als Wegeverbindung und Orte zum Sporttreiben in Gänze betrachtet werden.



5.3 Grillplatz an der Spoy

Kipphema Wasser/ Luxusthema Freiräume

Entlang von Spoy und Kermisdahl fehlt es an Aufenthaltsmöglichkeiten. Ergänzend wünschen sich junge Erwachsene öffentliche Grillplätze.

- > Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.
- > Die Ufer sollten als Orte des Aufenthalts betrachtet werden.
- > gemeinsame Orte und Angebote entwickeln.



5.4 Beleuchtung am Kermisdahl

Kipphema Wasser

Die Kanäle Spoy und Kermisdahl haben große Potentiale als Aufenthalts- und Transiträume. Diese Potentiale sollten weiter entwickelt werden.

- > Die Ufer sollten als Wegeverbindung, als Orte des Aufenthalts und zum Sporttreiben in Gänze betrachtet werden.
- > Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.
- > Die Uferzonen sollten partiell zugänglich gemacht werden.



6 Mobile Bühne auf der Spoy

Kipphema Wasser/ Kipphema Innenstadt/ Luxusthema Campus

An einigen Stellen entlang von Kermisdahl und Spoy, wie bspw. an den Rilantreppen, sind die möglichen Nutzungen unklar.

- > Temporäre Events können zu einer Belebung und neuen Sichtweise auf Bereiche der Stadt führen.
- > Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.
- > gemeinsame Orte und Angebote entwickeln!



7 Stadtstrand

Kipphema Wasser/ Luxusthema Freiräume

Die jungen Erwachsenen wünschen sich mehr Angebote im Freiraum. Sie halten sich gerne am Wasser auf.

- > Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.
- > Schaffung von Einrichtungen und Angeboten für junge Erwachsene.
- > Uferzonen sind zugänglich zu machen.
- > gemeinsame Orte und Angebote entwickeln!




8 ParkPlatz

Kipphema Anbindung Campus/ Kipphema Innenstadt

Es müssen Konzepte entwickelt werden, die zu einer größeren Attraktivität der Parkplatzflächen führen.

- > In und um die Innenstadt herum sollten mehr Sportmöglichkeiten geschaffen werden.
- > Sichere und eindeutige Verbindungen zwischen Campus und Innenstadt.
- > temporäre Events fördern.
- > gemeinsame Orte und Angebote entwickeln!

Bewertung der Werkstätten (W I + W II)*	Querverweis	Umsetzungszeitraum	Kosten	Priorität
W I  T4 Klever Wasserwelten W II  1x	Konzept „Grün in der Stadt“, Beleuchtungskonzept, Masterplan Kinderfreundliche Innenstadt, Konzept Barrierefreiheit, Radverkehrskonzept, Fußweg am Kermisdahl, Stadthalle	0 - 3 Jahre	< 20.000 Euro	hoch
W I T4 Klever Wasserwelten  T2 offene Freiräume	Konzept „Grün in der Stadt“	0 - 3 Jahre	< 20.000 Euro	mittel
W I  T1 Innenstadt und Campus  T4 Klever Wasserwelten	Konzept „Grün in der Stadt“, Beleuchtungskonzept, Masterplan Kinderfreundliche Innenstadt	3 - 5 Jahre	50.000 – 150.000 Euro	mittel
W I  T3 Anbindung Campus T4 Klever Wasserwelten W II  2x  8x	Platzkonzept, Citymanagement (Verfügungsfond)	0 - 3 Jahre	20.000 – 150.000 Euro je nach Ausstattung	hoch
W I  T4 Klever Wasserwelten	Konzept „Grün in der Stadt“	3 - 5 Jahre	20.000 – 150.000 Euro	mittel
W I  T3 Anbindung Campus  T1 Innenstadt und Campus	Platzkonzept	0 - 3 Jahre	20.000 - 150.000 Euro	hoch

Maßnahmen



9 Wanderwürfel



10 Dr.-Heinz-Will-Platz



11 Moritzpark



12 Blick ins Land



13 Temporäre Gestaltung der Herzogbrücke



14 Beachvolleyballfeld

Analyse Kipp-/ Luxusthema

Kippthema Innenstadt/ Luxusthema Grünräume

Die jungen Erwachsenen haben Ideen den Aufenthalt und die Ausstattung besser zu gestalten.

Kippthema Innenstadt

Es fehlt den jungen Erwachsenen an attraktiven öffentlichen Räumen, die frei von Konsum sind und die ihrem Interesse nach Aufenthalt und Darstellung entsprechen.

Luxusthema Grünräume

Ergänzend zu dem Freiraumangebot wünschen sie sich einen Kiosk, öffentliche Grillplätze und eine öffentliche Toilette.

Luxusthema Grünräume

Die jungen Erwachsenen haben Ideen die Ausstattung besser zu gestalten.

Kippthema Innenstadt/ Kippthema Anbindung Campus/

Die Wegeverbindungen zwischen Innenstadt und Campus sind besser zu gestalten.

Luxusthema Grünräume

Die jungen Erwachsenen haben Ideen die Ausstattung besser zu gestalten.

Ziele/ Strategie

> Temporäre Events können zu einer Belebung und neuen Sichtweise auf Bereiche der Stadt führen.
> Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.
> gemeinsame Orte und Angebote entwickeln!

> Schaffung attraktiver Außenräume, die junge Erwachsene zum Verweilen einladen.
> Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.
> gemeinsame Orte und Angebote entwickeln!

> Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.
> gemeinsame Orte und Angebote entwickeln!

> Die Nutzungsvielfalt der Freiräume ist zu erhöhen.
> gemeinsame Orte und Angebote entwickeln!
> Kleve bleibt einzigartig!

> Sichere und eindeutige Verbindung zwischen Campus, Bahnhof und Innenstadt schaffen.
> Spoy und Kermisdahl sind als verbindendes Element zu betrachten.

> In und um die Innenstadt herum sollten mehr Sportmöglichkeiten geschaffen werden.
> Temporäre Events können zu einer Belebung und neuen Sichtweise auf Bereiche der Stadt führen.
> gemeinsame Orte und Angebote entwickeln.

Bewertung der Werkstätten (W I + W II)*	Querverweis	Umsetzungszeitraum	Kosten	Priorität
W I  T1 Innenstadt und Campus   T2 offene Freiräume W II  8x  7x	Platzkonzept, Citymanagement (Verfügungsfond)	0 - 3 Jahre	< 20.000 Euro	hoch
W I  T1 Innenstadt und Campus	Platzkonzept, Citymanagement (Verfügungsfond)	3 - 5 Jahre	150.000 - 2 Mio Euro	niedrig
W I  T1 Innenstadt und Campus  T2 Offene Freiräume T4 Klever Wasserwelten	Konzept „Grün in der Stadt“, Beleuchtungskonzept, Masterplan Kinderfreundliche Innenstadt	3 - 5 Jahre	50.000 - 150.000 Euro	mittel
W II  1x  3x	Konzept „Grün in der Stadt“, Masterplan Kinderfreundliche Innenstadt, Kultur, Öffentlichkeitsarbeit	0 - 3 Jahre	20.000 - 50.000 Euro	mittel
W I  T3 Anbindung Campus	Beleuchtungskonzept, Konzept Barrierefreiheit, Platzkonzept, Radverkehrskonzept	0 - 3 Jahre	20.000 - 50.000 Euro	hoch
W I  T1 Innenstadt und Campus	Konzept „Grün in der Stadt“, Masterplan Kinderfreundliche Innenstadt	0 - 3 Jahre	< 20.000 Euro	mittel

Maßnahmen



15 PopUp-Nutzung

Analyse Kipp-/ Luxusthema

Kipphema Innenstadt

Die Innenstadt vom Wohnort zum Lebensort machen. Neben dem Wohnen können studentische Zwischennutzungen ein Impulsgeber für die weitere Innenstadtentwicklung sein.

Ziele/ Strategie

- > Leerstandskonzept (temporäre Nutzung der leeren Ladenlokale und Einbeziehung der städtischen Immobilien).
- > Temporäre Events können zu einer Belebung und neuen Sichtweise auf Bereiche der Stadt führen.



16 Der offene Raum

Kipphema Innenstadt

Die Innenstadt vom Wohnort zum Lebensort machen.

- > Schaffung von Einrichtungen und Angeboten für junge Erwachsene.
- > gemeinsame Orte und Angebote entwickeln!
- > Kleve bleibt einzigartig!



17 SpieleCenter

Kipphema Innenstadt

Die Innenstadt vom Wohnort zum Lebensort machen.

- > Schaffung von Einrichtungen und Angeboten für junge Erwachsene.
- > gemeinsame Orte und Angebote entwickeln.
- > Kleve bleibt einzigartig!



18 Theater und Performance

Kipphema Innenstadt/ Luxusthema Campus/ Luxusthema Grünräume

Vielen jungen Erwachsenen ist unklar, welche Nutzungen wo erlaubt sind.

- > Temporäre Events können zu einer Belebung und neuen Sichtweise auf Bereiche der Stadt führen.
- > gemeinsame Orte und Angebote entwickeln.



19 Homeparty goes public

Kipphema Innenstadt

Die jungen Erwachsenen haben Ideen und sind motiviert. Die Stadt sollte sie gemeinsam mit ihren Kooperationspartnern unterstützen. Dafür müssen auch Räume verfügbar gemacht werden.

- > Schaffung von Einrichtungen und Angeboten für junge Erwachsene.
- > Temporäre Events können zu einer Belebung und neuen Sichtweise auf Bereiche der Stadt führen.
- > gemeinsame Orte und Angebote entwickeln.
















20 Informationsportal

Kipphema Innenstadt/ Luxusthema Campus

Synergieeffekte zwischen Angeboten der Hochschule und dem Angebot in Kleve schaffen.

- > Kommunikation und Organisation verbessern, die vorhandenen Angebote sind teilweise nicht bekannt.
- > Informationen müssen auf Englisch angeboten werden.

Bewertung der Werkstätten (W I + W II)*	Querverweis	Umsetzungszeitraum	Kosten	Priorität
W I  T1 Innenstadt und Campus T6 homeparty goes public	Citymanagement	0 - 3 Jahre	< 20.000 Euro	hoch
W I  T1 Innenstadt und Campus T6 homeparty goes public W II  2x		ab 5 Jahre	> 2 Mio Euro	mittel
W I  T7 der offene Raum		ab 5 Jahre	150.000 - 2 Mio Euro	mittel
W I  T2 offene Freiräume T4 Klever Wasserwelten T7 der offene Raum W II  3x  5x  1x	Platzkonzept	0 - 3 Jahre	< 20.000 Euro	hoch
W I  T6 Homeparty goes public  T7 Der offene Raum W II  1x		0 - 3 Jahre	keine Angabe	hoch
W I  T2 offene Freiräume T6 Homeparty goes public W II  4x		0 - 3 Jahre	20.000 - 150.000 Euro	hoch

8 Ausblick

In der Rückschau haben sich die beiden Werkstätten gut ergänzt. Die Projektidee Wanderwürfel (9), die am Ende der zweiten Werkstatt als am einfachsten umzusetzende und lustigste Idee bewertet wurde, ist bei der ersten Werkstatt geboren worden. Die Idee steht exemplarisch für einen Freiraum, mit dem sich die jungen Erwachsenen identifizieren können, der ein Angebot an sie unterbreitet und zur Aneignung einlädt. Die Idee entspricht damit einer der zentralen Forderung der jungen Erwachsenen nach attraktiven Freiräumen.

Gleiches kann von der ebenfalls hoch bewerteten Idee der temporären Parkdecknutzung gesagt werden. Das Projekt wurde als ebenso wichtig, wie lustig bewertet, obliegt aber, da es auf dem Campus liegt, der Umsetzung durch die Hochschule.

Als wichtigstes Projekt überhaupt wurde bei der zweiten Werkstatt die Idee der mobilen Bühne auf der Spoy (6) genannt. Die Idee verschiedener Spielorte entlang der Spoy weitet den Blick auf weitere Orte am Kanal auf.

Es ist unsere Empfehlung, den Blick auf Spoy und Kermisdahl in einer großräumigen Betrachtung zu vertiefen (5). Das Thema des Zugangs zu den Gewässern, die Schaffung attraktiver Freiräume mit erweiterten Funktionen wie zB. Grillmöglichkeiten, waren zentrale Forderungen der jungen Erwachsenen, die Beachtung verdienen und aus unserer Perspektive wichtig für die Stadt insgesamt sind. In der zweiten Werkstatt wurde der Vorschlag einer, den Kermisdahl begleitenden Beleuchtung (5.4), vertieft.

Priorität sollte das Thema Mobilität haben. Junge Erwachsene wollen mobil sein und sind dabei auf gute Fuß- und Radwegeverbindungen angewiesen. Hier taucht das in der zweiten Werkstatt nicht weiter verfolgte Thema der Verbindungen zwischen Innenstadt und Hochschule auf. Wir empfehlen nachdrücklich, dass die Stadt diese Forderungen in das Konzept der

fahrradgerechten Stadt einbringt.

Vor allem darf die zentrale Forderung nach Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten zwischen den jungen Klever*innen und den Studierenden nicht aus dem Blick verloren werden. Die Begegnung im öffentlichen Raum ist dabei sicher die einfachste und zwangloseste. Künstlerische Intervention wie das Theater- und Performanceprojekt (18), das Möglichkeiten und Spielräume vor Ort aufzeigt, sind unbedingt zur Umsetzung zu bringen.

Darüber hinaus muss es um die Qualifizierung der öffentlichen Räume gehen. Der Blick ist sowohl auf die Plätze der Innenstadt wie auf die umliegenden Parks zu richten. Die bereits erwähnte Projektideen des Wanderwürfels (9) und des Parkplatzes (8) stellen einen optimalen Vorlauf dar, Orte zu entdecken, die für die jungen Erwachsenen in Zukunft von Interesse sein könnten. Das Projekt des Wanderwürfels ist als Beteiligungsprojekt zu verstehen und sollte dahingehend fachlich begleitet werden.

Das Projekt des Leerstandskonzepts PopUp Nutzungen (15) kann in Bezug auf die Belebung von Außenräumen eine förderliche Rolle spielen. Sollte es Möglichkeiten zur Nutzung leerstehender Ladenlokale in der Innenstadt geben, so wird sich mit diesen Nutzungen auch der öffentliche Raum im Umfeld verändern. Diese Sprossen bergen das Potential in der Zukunft ganz neue Biotope zu bilden.

Neben der informellen Begegnung, wie sie im öffentlichen Raum möglich ist, sollte der Kontakt über gemeinsame Sport- und Kulturaktivitäten zwischen den jungen Erwachsenen unbedingt vertieft werden. Der Runde Tisch Sport (4) ist in diesem Zusammenhang eine wichtige Projektidee.

Die Idee Homeparty goes public (19) als Ermunterungsstrategie für die jungen Erwachsenen, Events selbsttätig auf die Beine zu stellen, birgt unserer An-

sicht ungeweine Potentiale. Die jungen Erwachsenen könnten Orte in der Stadt bespielen und Sie würden ein Programm entwickeln, dass sie selbst gestalten. Wir empfehlen die Idee in Zusammenhang mit dem Radhaus dringend weiter zu verfolgen.

Der Vorschlag Informationen über Veranstaltungen über ein Online-Portal (20) digital verfügbar zu machen, sollte unbedingt umgesetzt werden. Der Wunsch nach Information wurde vielfach geäußert. Für dieses Projekt gab es in beiden Werkstätten eine breite Anhänger*innenschaft.

Das Konzept des offenen Hauses (16) einer Einrichtung, die sowohl Arbeitsplätze für die Studierenden beinhaltet, als auch ein Ort für Kulturschaffende sein könnte, ist ein langfristig angelegtes Projekt, welches mit weiteren Funktionen zu kombinieren ist und der Stadt insgesamt sehr gut tun würde.

Niedrigschwellig hätten hier alle Klever die Möglichkeit mit den Studierenden und der Kulturszene in Berührung zu kommen. Das Haus wäre mit einem gastronomischen Angebot zu versehen und könnte über die Sommermonate hinaus ein Ort der Begegnung und des Austauschs sein.

Gleiches gilt in Bezug auf die Nachnutzung der Margarinefabrik. Hier eine tolle Weichenstellung zu erwirken und einen Ort für junge Erwachsene zu generieren, wäre etwas „Klevespezifisches“, das weit über Kleve hinaus Wahrnehmung finden und der Stadt zu neuer Attraktivität verhelfen würde.

Mit den Projektideen der Klever Sprossen, die inhaltlich, räumlich und im Umfang ganz unterschiedlich angelegt sind, möchten wir der Gefahr vorbeugen, das Heil allein in der Umsetzung einzelner Projektideen zu suchen. Für die Stadt Kleve sollte dieser erweiterte Masterplan die Aufforderung beinhalten, auf sämtlichen Ebenen aktiv zu werden. Eine attraktivere Stadt für junge Erwachsene werden zu wollen, ist eine Quer-

schnittsaufgabe, die alle angeht. Insofern gilt es, an den vielen kleinen möglichen Stellschrauben zu drehen. Die meisten Projekte der Stadt haben einen Bezug zu jungen Erwachsenen und sind für diese von Relevanz.

Es ist von zentraler Bedeutung die jungen Erwachsenen einzubeziehen und Ihnen Möglichkeiten der Beteiligung aufzuzeigen. Dabei gilt es offen für die Ideen und Impulse junger Erwachsener zu bleiben, Aneignung zu ermöglichen und Räume und Gelegenheiten zu eröffnen, in denen diese artikuliert und zur Entfaltung gebracht werden können.

Impressum

Herausgeber

STADT KLEVE
Die Bürgermeisterin
Minoritenplatz 1
47533 Kleve
www.kleve.de

Auftragnehmer

ARGE **studio urbane landschaften** - bildung
Thomas Gräbel, Sabine Rabe, Hille von Seggern
Bernstorffstr. 71
22767 Hamburg

thomas.graebel@urbanelandschaften.de
Tel. 040- 3908788

Projektleitung

Thomas Gräbel

Unter Mitarbeit von

Paul Raupach
Alina Pfening

Stand

Dezember 2018

Abbildungsnachweis

Alle Grafiken und Abbildungen
ARGE **studio urbane landschaften** - bildung
auf Grundlage von open street maps

Luftbild Seite 5 und 16
© kommunale Datenbank Kreis Kleve

Fotos Seite 7 rechts oben, Seite 9, 29, 32 und 39
Julian Binn
mediamixx GmbH
Strategie & Kreativ-Konzepte / strategie & creative
concepts

alle sonstigen Fotos
ARGE **studio urbane landschaften** - bildung

